

Trends *Im Charisma-Jubiläumsjahr bewegt uns auch die Frage, welche Trends für die Zukunft bestimmend sind. Der Leiter der Theologisch-Missionswissenschaftlichen Akademie (TheMA) bei Magdeburg wird uns im Lauf des Jahres vier Trends vorstellen und erläutern, die seiner Meinung nach für uns am wichtigsten sind.*



Serie: Geistliche Megatrends zu Beginn des 21. Jahrhunderts

von **Andreas Franz**

Ein Studienbewerber erzählte mir, dass zwei seiner Freunde zum Islam konvertiert seien, nachdem sie bei Youtube Infos über das Christentum gesucht hatten.

Denn die Videos, die bei Youtube damals unter dem Suchbegriff „Christentum“ ganz oben standen, waren von Muslimen produziert und richteten sich gegen das Christentum. Auf der ersten Bildschirmseite fand sich kein einziger christlicher Beitrag.

Anschluss verpasst?

Bei diesem Bericht wurde mir schlagartig bewusst, wie tiefgreifend unsere heutige geistliche Arbeit von aktuellen Megatrends beeinflusst wird. Youtube ist derzeit die am zweithäufigsten genutzte Suchmaschine. Youtube und andere große Internet-Suchmaschinen werden zusammen mit Online-Lexika von der breiten Masse genutzt, um an Informationen zu gelangen – auch wenn es um Informationen zu Fragen der Religion geht. Und nach den „Treffern“, die sie im Internet finden, treffen die Menschen ihre Entscheidungen.

Wäre es da nicht wichtig, als geistliche Bewegung, als Kirche im Internet mehr „mitzumischen“? Immerhin haben neue Missionsbewegungen bisher immer auch neue gesell-

schaftliche Entwicklungen und technische Errungenschaften für die Evangeliumsverkündigung genutzt.

Wo anfangen?

Nachfolgend sollen einige Megatrends des beginnenden 21. Jahrhunderts angesprochen werden, die sich auf die geistliche Arbeit auswirken. Für die Auswahl der Trends legen wir folgende Kriterien zugrunde:

1. Die Trends lassen mittelfristig signifikante Auswirkungen für die gesamte religiöse Welt erwarten. Es sollen also nicht bloße Modetrends sein.
2. Die Trends sollen weltweit bedeutsam sein. Sie dürfen nicht auf bestimmte Kirchen oder Kulturen beschränkt sein.
3. Sie müssen speziell für die geistliche Arbeit und Ausbildung relevant sein. Die Beziehung zu säkularen Megatrends soll daher nur kurz angedeutet werden, falls diese relevant sind.

Eines der Ziele soll sein, das weltweite Handeln des Heiligen Geistes in unserer Zeit zu erkennen. Wir wollen beobachten, Methoden reflektieren und „best practices“ identifizieren, um so besser unseren Beitrag beim Ausbau der Königsherrschaft Jesu leisten zu können.



Zum Autor:

Dr. Andreas Franz gründete vor mehr als 20 Jahren die Theologisch-Missionswissenschaftliche Akademie (TheMA) in Uckermark bei Magdeburg, einen Arbeitszweig von Horizonte Weltweit e. V. Hier bietet er Seminare zu den Themen „Cross-Cultural Awareness“, „Interkulturelle Kompetenz“ und „Interkulturelle Ethik“ an sowie Supervision bei Research Degrees (M.Phil. / Ph.D.). In den letzten Jahren konnten auch Interkulturelle Schulungen für Auslands-Freiwilligendienste vermehrt angeboten werden.

Megatrend 1: Web-basierte Mission der Religionen

Hintergrund

Das Internet – inzwischen überall präsent

Wie einleitend bereits angedeutet, haben Vertreter des Islams sehr früh die Bedeutung des Internets und seiner Suchmaschinen für die Ausbreitung des eigenen Gedankenguts erkannt. Über das Web werden Menschen für die eigenen Ideen rekrutiert. Bilder und Videos spielen dabei eine bedeutende Rolle, da sie Ideen und Stimmungen besonders effektiv verbreiten.

Diese Entwicklung konnte auf dem Hintergrund von zwei großen säkularen Megatrends entstehen: Informationszeitalter und Urbanisierung. Smartphones findet man heute in den Anden Südamerikas genauso wie in abgelegenen Provinzstädten Chinas. Selbst einfachste Behausungen verfügen über Satellitenschüssel und Internetanbindung.

Soziale Netzwerke als Antwort auf die Einsamkeit

Die Urbanisierung (Verstädterung) fördert die Vereinsamung ganzer Bevölkerungsschichten. Die sozialen Netzwerke bieten einen gewissen Ersatz und werden breit genutzt. Längst ist bekannt, dass zum Beispiel die Revolutionen im arabischen Raum durch virtuelle soziale Netzwerke ermöglicht wurden und so alte Machtstrukturen über Nacht weggefegt haben.

Für die Christen dieser Länder erweisen sie sich nicht – wie anfangs im Westen proklamiert – als arabischer Frühling, sondern als islamischer Winter. In Festlandchina ist der Zugang zu Facebook blockiert, aber die Anwender haben bereits alternative Wege gefunden. Der Informationsfluss lässt sich fast nicht mehr kontrollieren.

Was im Netz steht, wird oft ungeprüft für bare Münze genommen

Hinzu kommt, dass die Informationen in den Web-basierten Open-Source-Bibliotheken von erstaunlich vielen Nutzern als glaubwürdig betrachtet werden. Dort hat längst der Kampf um die Deutungshoheit – auch von spirituellen Geschehnissen – begonnen.

Insbesondere in Deutschland hat sich der ideologische Kampf auf diese Plattformen ausgedehnt. Wikipedia wird von einem kleinen Kontrollgremium beaufsichtigt, in dem meines Wissens in Deutschland keine christliche Stimme vertreten ist. Die Erfahrung zeigt, dass dies Auswirkungen auf die Zulassung christlicher Artikel hat.

Konsequenzen für unser christliches Engagement

Mit welchen Techniken verbreiten wir das Evangelium?

Während der Reformationszeit erwiesen sich Bibelübersetzung und Buchdruck als äußerst effiziente Methoden zur Verbreitung des Evangeliums. Beim späteren Auftreten von Radio und Fernsehen wurden die Funkwellen zu einem wirkungsvollen Medium.

Bibelübersetzungen, Printmedien und Fernsehen haben nach wie vor ihren Platz. Zum Beispiel übt SAT7, ein Sender für den arabischen Sprachraum, dort einen beachtlichen Einfluss aus. Predigtmitschnitte und hochwertige (Spiel-)Film-Produktionen werden auch weiterhin ein wichtiges Kommunikationsmittel sein.

Es gibt aber neue Möglichkeiten ...

Die neuen Möglichkeiten der Informationsgesellschaft müssen hinzukommen:



Über das Web können Informationen und Videobotschaften heute sekundenschnell und vor allem grenzenlos übermittelt werden. Selbst autoritären Regimen gelingt es kaum noch, das Internet einzugrenzen. Eine Chance besteht darin, dass Grenzen problemlos überschritten und selbst sogenannte „geschlossene“ Gruppen erreicht werden können.



Im Rahmen der Social Media ist mit wenig Aufwand viel Wirkung zu erzielen. Videoportale und Online-Bibliotheken sind die Kommunikationsplattformen der @-Generation. Auf diesen Gebieten lassen sich bereits technisch versierte und geistlich wache Jugendliche gut einbinden. Vorausgesetzt, sie haben einmal die spirituelle Bedeutung dieser Tätigkeit erkannt. Kompetenz kann online breit vernetzt werden. Raum und Zeit spielen fast keine Rolle. Der Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt. Diese Vision gilt es zu vermitteln. Im Rahmen unseres theologischen Studienprogramms haben wir zum Beispiel damit begonnen, die Studierenden bei geeigneten Themen statt schriftlichen Semesterarbeiten, die außer dem Korrektor ohnehin niemand liest, ansprechende Videos mit anspruchsvollem Inhalt erstellen zu lassen. Dabei ist allen durchaus bewusst, dass der Aufwand größer und die Kosten höher sind. Aller-

dings ist der missionarische Effekt auch unvergleichlich größer.

... mit neuen Herausforderungen und Gefahren

Gleichzeitig sollen die Herausforderungen und Gefahren der virtuellen Welt durchaus im Auge behalten werden:



Es können nicht nur Grenzen überschritten werden, sondern es wird bald auch fast keinen privaten Rückzugsraum mehr geben. Der **gläserne Mensch** rückt näher, sodass mancher bereits den größten Schutz in möglichst breiter Transparenz sieht. Wer heute seinen Namen in eine Suchmaschine eingibt, erhält zahlreiche Einträge, die er nicht beeinflussen kann.



Ein **Shitstorm** (lt. Duden ein „Sturm der Entrüstung in einem Kommunikationsmedium des Internets, der zum Teil mit beleidigenden Äußerungen einhergeht“ – *Anm. d. Red.*) kann heute auch Gemeinden oder christliche Repräsentanten treffen, und wir müssen lernen, damit umzugehen.



Mit der **Internetsucht** ist eine weitere Abhängigkeit auf die Bildfläche gekommen, die vor den Gemeinden nicht Halt macht.



Und es entwickelte sich schon früh eine neue Form christlicher Gemeinschaft: die **Internetgemeinde**. Die Gruppe der „Unchurched“ wächst und pflegt ihre virtuellen Kontakte. Diese Liste ließe sich fortsetzen, darf uns aber nicht davon abhalten, die missionarischen Möglichkeiten des Webs zu nutzen.

Resümee

Jesus hat uns aufgetragen, alle Völker zu Jüngern zu machen. Es gilt, die Botschaft von der anbrechenden Herrschaft Jesu effektiv zu kommunizieren. Es geht dabei nicht darum, eine bestimmte Überzeugung oder Ideologie zu verbreiten, sondern konkrete Beziehungen zu Menschen zu bauen, deren ganzheitlichen Bedürfnissen zu begegnen und die Gaben des Heiligen Geistes praktisch auszuüben.

In der Frühjahrsausgabe von Charisma wenden wir uns einem weiteren Megatrend zu: der erfahrungsorientierten Spiritualität.